

EINFÜHRUNG



Zur Geschichte

Die Geschichte entführt uns in ein holländisches Dorf zur Zeit der vorletzten Jahrhundertwende. Aus heutiger Sicht erscheint diese Zeit brutaler, als sie es in Wahrheit gewesen ist. Zwar muß die elfjährige Fine sich zur Arbeit in einem ärztlichen Haushalt verdingen, weil ihre Familie nicht genug zu essen hat – andererseits lebt sie unseren modernen Kindern eine Selbständigkeit vor, von der diese nur träumen können. Eigene Leistung und Selbständigkeit machen mutig und stolz. Fine lebt diese Eigenschaften vor und wird ihren Lesern dafür Bewunderung abringen.

Von Anfang an beeindruckt Fine durch Ehrgeiz und Selbstbewußtsein. Sie schickt sich ohne Murren in das Unabänderliche, rebelliert aber gegen menschliche Ungerechtigkeit. Solches Verhalten kann Vorbildfunktion erfüllen. Im Kapitel „Ein Knäuel Wolle“ werden wir Zeugen einer Szene, deren Ursache weniger die soziale Ungerechtigkeit ist. Vielmehr liegt sie in einem Charakterfehler der Arztfrau. Abgesehen von der Hochnäsigkeit der Herrschaft geht es Fine bei Doktor Allersma gut.

Von jener vergangenen Zeit wird oft ein einseitig düsteres, auch ideologisch eingefärbtes Bild gezeichnet. Unsere Bewertung muß zwangsläufig unvollkommen bleiben, weil uns das eigene Erleben fehlt. Es bleibt uns also nur eine unvoreingenommene Betrachtungsweise. Stillen wir die Wißbegier der Kinder nicht mit vorgefertigten Meinungen. Sie werden sich ihr eigenes Urteil bilden, wenn sie mit offener Neugier an das Thema herangehen dürfen.

Liebe Lehrer, liebe Eltern!

Eine spannende Geschichte will gelesen sein. Nicht in Häppchen, sondern am Stück. Bitte lassen Sie es zu, wenn neugierige Leser davoneilen. Die Arbeitsblätter müssen nicht parallel zum ersten Lesen bearbeitet werden. Eine chronologische Reihenfolge braucht nicht eingehalten zu werden. Der Lehrer mag auswählen, was gerade im Unterricht ansteht.

Mit leseschwachen Kindern mag man einen anderen Weg wählen und Schritt für Schritt im Buch vorangehen. Auch hier sei eine Warnung angebracht: Nicht zum Lesen zwingen, es verliert sonst seinen Reiz. Lassen Sie die Arbeitsblätter intensiv bearbeiten. Lieber weniger, dafür aber gründlich arbeiten. Die Schüler schreiben in eigene Hefte. Das ist wichtig. Fliegende Blätter erschweren die Orientierung und werten das Tun ab.

Liebe Lehrer, liebe Eltern! Schaffen Sie bitte Voraussetzungen, die dem Kind eine intensive Auseinandersetzung mit Wort und Text ermöglichen. Dazu gehören u. a. folgende Übungsformen:

- Mündliches und schriftliches Wiederholen von Inhalten
- Beantworten von Fragen in ganzen Sätzen. Dabei wird die richtige Satzstruktur wiederholt und eingepreßt
- Formulieren von Fragen und weiterführenden Gedanken
- Nachschriften und Diktate

Mit der Förderung der Kulturtechniken legen wir den Grundstein für späteren Lern- und Lebenserfolg. Die Beherrschung der Sprache sowie die Freude am Lesen sind dazu Voraussetzung.



Die Traumfabrik-Literaturblätter

Heute ist es wichtiger denn je, Kinder an das Lesen heranzuführen. Zum Lesen gehört auch die intensive Auseinandersetzung mit der Schriftsprache. Das Lesen fördert Fantasie, Konzentration und Sprachfertigkeiten. Lesen macht geduldig und still, Lesen bildet. Der wesentliche Unterschied zum Üben mit modernen Medien ist die Ruhe, die das Lesen im Lernenden erzeugt.

Inzwischen werden auf dem Lernhilfenmarkt zahlreiche Materialien angeboten, die der Leseförderung dienen sollen. Die meisten betonen hauptsächlich die spielerische Komponente bei der Beschäftigung mit Texten.

Im Sinne des ganzheitlichen Lernens ist es natürlich auch wichtig, einen Text mit allen Sinnen zu erfassen, zu singen, zu basteln, zu spielen – doch darauf darf man sich nicht beschränken. Mit vorliegenden Literaturblättern schließen wir jene Lücke, die sich zwischen Spiel und Lernen auftut. Wir regen an zu einer stillen und beharrlichen Beschäftigung mit Texten zur Förderung von Stilgefühl, Grammatik- und Rechtschreibkenntnissen.

Texte dürfen nicht nur Untermalung für ein pädagogisches „Spektakel“ sein. Rufen wir nicht alle heute nach mehr Stille und Ruhe an den Schulen? Also geben wir den Schülern Aufgaben, die sie still machen. Die Erfahrung zeigt, wie sehr sich Kinder nach solchen

Übungen sehnen. Die vorliegenden Blätter enthalten derartige Aufgaben.

Mit den Literaturblättern können die Kinder selbständig arbeiten. Kinder mit Sprachdefiziten benötigen zusätzliche Hilfe. Jedes Kind sollte sein eigenes Lektürebuch besitzen – zum Nachschlagen und Vergleichen bei den Sprach- und Sprechübungen.

Lassen Sie auch öfter laut vorlesen. Lesen Sie selbst zwischendurch laut vor. Achten Sie auf gut artikuliertes Sprechen – bei sich selbst und bei den Schülern. Alle Schwierigkeiten beim Verstehen und Schreiben beginnen im Ohr! *

Wenn die Kinder ermüden und in ihrer Konzentration nachlassen, soll die Tätigkeit gewechselt werden. Man sollte nicht zur Lektüre zwingen, sonst erreicht man das Gegenteil. Und bitte: „Zerkauen“ Sie den Stoff nicht! Verweilen Sie nicht zu lange an einer Stelle, um den Inhalt zu wiederholen, weil Sie den „letzten Schüler“, die „letzte Schülerin“ auch mitnehmen möchten! Ich habe selbst im Unterricht erlebt, wie zu langes Stillstehen und Wiederholen die Lust und Motivation am Lernen nachhaltig zerstören kann, und zwar bei begabten wie schwächeren Schülern gleichermaßen.

Diese Blätter sind lediglich ein Zusatzmaterial. An erster Stelle stehen der Inhalt der Geschichte und die Freude am Lesen selbst.

Karin Pfeiffer

* Vgl. „Besser zuhören, besser lernen“, Stolz Verlag, Best.-Nr. 010